

Gegen das Vergessen

Birgitta Unger-Richter: Hermann Ramus und Werner Orlamünder - Opfer einer menschenverachtenden Ideologie



Ein Grab an der Nordostseite des Chores der Pfarrkirche St. Martin erinnert an zwei junge Männer, die in den letzten Kriegstagen in Eckhofen, am Ortsrand des Dorfes Kleinberghofen, den Tod fanden: Hermann Ramus, geboren am 12. März 1928 im hessischen Wrexen wurde nur 16 Jahre alt. Werner Orlamünder, geboren am 28. August 1928 in Saalburg in Thüringen, starb mit 17 Jahren am gleichen Tag, dem 29. April 1945.

Wie es dazu kam, ist auch heute noch nicht eindeutig geklärt. Der damalige Pfarrer Hintermeyer hielt in seiner Chronik fest, dass an diesem Tag die amerikanischen Streitkräfte durch Kleinberghofen zogen: „Die ganze Nacht rollten die Panzer. In Richtung Altomünster-Indersdorf waren schon am Samstagabend Schießereien zu hören.... Und dann kamen sie, die Amerikaner. ... Von da an ein pausenloses Rattern der Panzer und Fahrzeuge den ganzen Tag und die Nacht hindurch, dazwischen Schüsse. Am Nachmittag hieß es: außerhalb Eckhofen liegen zwei junge Soldaten tot im Straßengraben.“

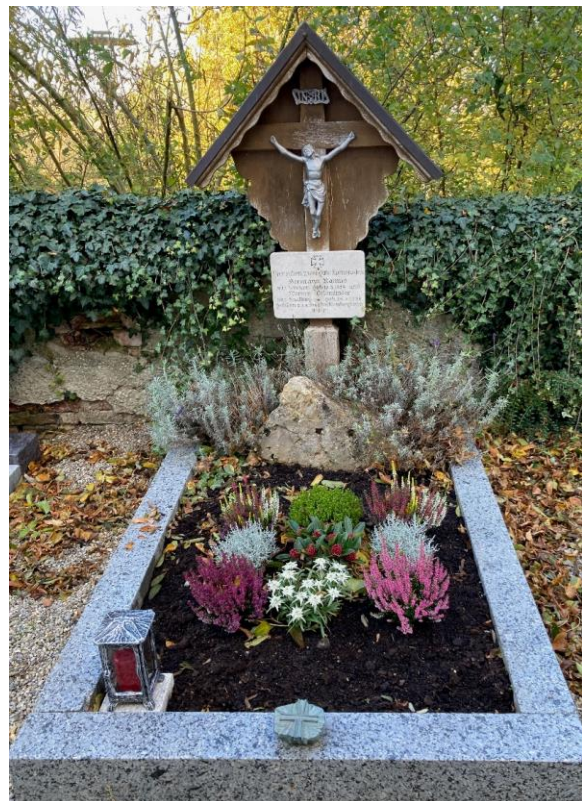
Der Zeithistoriker Jürgen Zarusky, der unlängst posthum den Herman-Ehrlich-Preis für seine umfassenden Recherchen zum NS-Regime erhielt, hatte bereits 1986 dazu Nachforschungen unternommen, die in der Süddeutschen Zeitung veröffentlicht wurden. Er fand heraus, dass die beiden Toten Kanoniere der Schweren-Flak-Ersatzabteilung 64 in Kassel waren. Im zivilen Leben war Hermann Ramus bei der Reichsbahn und Werner Orlamünder Verwaltungsangestellter gewesen. Ihr Einberufungsbefehl kam zwischen Weihnachten und Neujahr 1944 und bereits am 18. Februar 1945 begann die Ausbildung. Nach nur sechs Wochen wurden die Jugendlichen zum Flugplatz Hessenthal bei Schwäbisch Hall gebracht, wo sie als Flugabwehrkanoniere in das Z.B.V-Bataillon 7117 eingegliedert wurden. Wohin es gehen sollte, wussten die jungen Soldaten nicht. Zarusky schrieb, dass diese Truppe „schon ein ziemlich verlorener Haufen gewesen sein (müsse), der sich da nach Südosten fortbewegte: ein paar Dutzend Jugendliche, einige Geschütze - manche davon wurden mangels anderer Zugmaschinen von Traktoren gezogen...“. Obwohl zu diesem Zeitpunkt bereits offensichtlich war, dass der Krieg verloren war, wurden in den letzten Kriegstagen noch viele junge Männer in aussichtslose Kämpfe mit den Alliierten geschickt. Dazu zählte

derjenige am Ortsrand von Eckhofen, wo Ramus und Orlamünder mit ihrem Zug auf eine Einheit der Amerikaner stießen. „Der Amerikaner überraschte uns“, berichtete Karl Isenberg, ein Kamerad der beiden, der überlebte. Die halbwüchsigen deutschen Soldaten seien von den Fahrzeugen abgesprungen und an einer Böschung am rechten Straßenrand in Deckung gegangen. Es hätten sich einige aufgerichtet, trotz Warnung den „Blödsinn“ zu lassen. Darunter wohl auch Ramus und Orlamünder, die beide erschossen wurden und an Ort und Stelle starben.

Dort blieben die beiden Toten längere Zeit liegen - die Amerikaner waren auf dem Weg zur Befreiung des Konzentrationslagers Dachau. Josef Wagner, der Brunner-Bauer vom Eckhof fasste sich als erster ein Herz, lieh sich ein Pferdefuhrwerk und nahm als Helfer den fünfzehnjährigen Nachbarssohn Ludwig

Ostermair (den späteren Bürgermeister von Kleinberghofen) mit und barg die Toten, die im Feuerwehrhaus aufgebahrt wurden. „Am Dienstag betteten wir sie in unseren Friedhof. Fast die ganze Pfarrei gaben ihnen das letzte Geleite“, hielt Pfarrer Hintermeyer fest.

Das Grab wird bis heute vom Krieger- und Soldatenverein Kleinberghofen gepflegt. So wird die Erinnerung an die beiden jungen Männer wach gehalten und damit auch die Erinnerung an einen sinnlosen Einsatz von jungen Menschen, die einer menschenverachtenden Ideologie geopfert wurden.



Literaturnachweis:

Jürgen Zarusky: Ein sinnloser Tod in den letzten Kriegstagen. In: Süddeutsche Zeitung 15./16. November 1986.

Klaus-R. Witschel: Kleinberghofen. Dorf- und Hofnamensgeschichte, Weichs 2005, S.57-59.
Eine ausführliche Schilderung des Kriegsendes anhand von Quellen und Zeitzeugenberichten findet sich bei *Reinhard Kreitmair*: Kleinberghofen. In: Erdweg. Eine Gemeinde in Geschichte und Gegenwart, Erscheinungstermin 2022.